

## Konzept für eine Kindertagesstätte in Trier-Nord

(M.v.Appen, V.Christen, J.Haferkamp, M.Neyses, H.Schacherer, E.Schneider)

-----Trier, Dezember 1992

### Vorüberlegungen

Dieses Konzept, das von den pädagogischen Fachkräften des Bürgerhauses Trier-Nord, der Familienberatung und der Baby- und Krabbelstube Trier-Nord entwickelt wurde, setzt am konkreten Bedarf und der spezifischen Lebenssituation von Familien im sozialen Brennpunkt an. Dabei können die langjährigen praktischen Erfahrungen und die Vertrautheit mit den Familien dieses sozialen Milieus, auf die wir hier zurückgreifen können, zum Tragen kommen.

### Die stadtteilorientierte Sozialarbeit des Bürgerhauses

Das Bürgerhaus Trier-Nord ist als soziokulturelles Zentrum seit fast 10 Jahren im randständigen Stadtteil fest etabliert und arbeitet hier nach einem integrativen Konzept, das eine Verbesserung der Lebenssituation der StadtteilbewohnerInnen in jeder Hinsicht zum Ziel hat.

Zunächst ist dieses Haus ein Treffpunkt für Gruppen aller Altersstufen und Angehörige jeder sozialen Schicht, die im kulturellen Bereich, als Selbsthilfegruppen bzw. themenbezogen oder freizeitbezogen aktiv sind. Dadurch wird der Ghettosituation des Stadtteils im Bewußtsein aller Nutzergruppen entgegengewirkt.

Die Arbeit des Hauses, die hier als stadtteilorientierte Sozialarbeit begonnen wurde, weist heute ein vielschichtiges Netzwerk aufeinander abgestimmter sozialer Interventionen auf. Dazu gehören:

- die familienpädagogische Arbeit ( intensive Einzelfall- und Gruppenarbeit mit vorwiegend Alleinerziehenden)
- der Bereich der offenen Kinder- und Jugendarbeit
- Projekte zu Stadtteilgestaltung, Entwicklung einer räumlichen Infrastruktur
- die Durchführung von Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekten (ABM, BSHG; Projekte, durch die StadtteilbewohnerInnen in den Arbeitsmarkt integriert werden können)
- die Verbesserung der Wohnungssituation im Stadtteil (Sanierung durch die "Wohnungsgenossenschaft Am Beutelweg")
- soziale und kulturelle Angebote bevorzugt für die BewohnerInnen des Stadtteils, aber auch für andere Interessierte, wodurch hier unterschiedliche soziale Schichten zusammengeführt werden.
- Initiierung von bedarfsbezogenen Einrichtungen (wie z.B. die Baby- und Krabbelstube)

Bei allen Projekten ist es eine wesentliche Voraussetzung, daß wir an den individuellen Stärken des Einzelnen ansetzen und das Selbsthilfepotential der BewohnerInnen aktivieren.

Erst die enge inhaltliche Verzahnung der einzelnen Projekte und die Zusammenarbeit der Fachkräfte in einem Team unter gleichen Zielvorstellungen ermöglichte es, mit der Zeit die randständigen sozialen Strukturen des Stadtteils aufzubrechen. Die unterschiedlichen Projekte wurden jeweils auf dem Hintergrund des Fehlbedarfs im Stadtteil einerseits und unseres integrativen gemeinwesenorientierten Theorieansatzes andererseits entwickelt.

Wertvolle Impulse für die konzeptionelle Weiterentwicklung erfährt unsere Arbeit durch einen Kooperationsvertrag mit der Universität Trier.

### Gründe für die Entwicklung eines Konzeptes

Bei der Entwicklung des Kindertagesstättenkonzeptes sind wir von folgenden Überlegungen ausgegangen:

- daß mittel- und langfristig im Bereich der Kinderbetreuung im Stadtteil eine Lücke geschlossen werden muß, dies insbesondere für die Gruppe der arbeitenden Alleinerziehenden, was durch flexible Öffnungszeiten einer Einrichtung gewährleistet werden muß.
- daß es gleichzeitig ein langfristiges Ziel sein muß, im Stadtteil (auch qualifiziertere) neue Arbeitsplätze für BewohnerInnen zu schaffen, wobei insbesondere an Erwerbsmöglichkeiten im Anschluß an Beschäftigungsprojekte gedacht werden muß.
- daß wir eine Förderkette für unterprivilegierte Kinder aus dem sozialen Brennpunkt vom Kleinkindalter an anstreben, die möglichst nicht unterbrochen sein sollte.
- daß uns daran gelegen ist, Modelle zu suchen, wie Eltern aus dem Stadtteil größere Erziehungskompetenzen vermittelt werden können. Dabei denken wir an eine aufsuchende Elternarbeit ebenso sehr wie an die Beschäftigung von StadtteilbewohnerInnen, die als Multiplikatoren eines anderen Erziehungsstils auftreten können.

Wir streben an, diese Überlegungen zu einem Modellprojekt für eine "offene Kindereinrichtung" weiterzuentwickeln (Offenheit steht hier auch für die enge Verbindung zu anderen Projekten).

Erst unsere langjährigen praktischen Erfahrungen können gewährleisten, daß die spezifischen Erfordernisse, die sich in dem unterprivilegierten Wohngebiet hinsichtlich der Betreuung von Kindern einer sozialen Randgruppe ergeben, ausreichend Berücksichtigung finden.

Ein Problem, das uns besonders beschäftigt, ist das Problem, das bei der Eingliederung von Frauen in das Erwerbsleben entsteht. Ortsansässige Institutionen, die hier die Kinderbetreuung übernehmen könnten, sind ausgelastet, so daß ein starkes Hemmnis für die Integration dieser Frauen in den Arbeitsmarkt besteht.

## Bedarfs- und Bedürfnisorientierung

### Akuter Fehlbedarf

Es besteht ein akuter Mangel an Kindergartenplätzen für Kinder aus Trier-Nord. Dieses Defizit an Kindergartenplätzen liegt unserer Einschätzung nach für den engeren Wohnbereich Nells Ländchen derzeit bei ca. 50 Plätzen.

Das bestehende Defizit überschreitet dabei die aktuelle Differenz, die sich aus den Anmeldungen und den Schulabgängerzahlen des Kindergartens St. Ambrosius ergeben (dessen Aufnahmekapazität nicht aufgestockt werden kann und in dem ausschließlich Kinder aus der näheren Wohnumgebung angemeldet sind).

Hinzuzurechnen sind erfahrungsgemäß eine Reihe von Kindergartenkindern, deren Eltern erst während des laufenden Schuljahres nach einem Platz nachfragen. Gründe hierfür liegen in dem wenig planungsorientierten Verhalten der in diesem Wohngebiet ansässigen Elternschaft.

Langfristig auf den aktuellen Fehlbedarf hinzugerechnet werden muß eine Bevölkerungsgruppe, die innerhalb der nächsten Jahre im französischen Wohngebiet in Trier-Nord Wohnungen im Rahmen der Konversion beziehen wird. Auch hier wird es sich aller Wahrscheinlichkeit nach in einem überrepräsentativ hohen Maße um kinderreiche Familien handeln.

### Situation Alleinerziehender

Bei der Bedarfsanalyse ist besonders die Situation Alleinerziehender zu berücksichtigen, deren Anteil im Bezirk Nells Ländchen über dem städtischen Durchschnitt liegt.

Die Hauptschwierigkeit bei der Aufnahme einer Arbeitstätigkeit liegt für diese Gruppe erfahrungsgemäß darin, daß eine bedarfsgerechte Ganztagsbetreuung der Kinder (im Wohngebiet!) kaum gewährleistet werden kann.

Eine Gruppe Alleinerziehender hat bereits in Beschäftigungsprojekten des Bürgerhauses Arbeit gefunden.

Derzeit gibt es einen eklatanten Mangel an Ganztagsplätzen für deren Kinder. Sollten im Anschluß an die bestehenden Beschäftigungsmaßnahmen diese Frauen tatsächlich in den Arbeitsmarkt integriert werden können, was ein wesentliches Ziel der Beschäftigungsprojekte ist, so dürfte das zukünftig in der Regel am nicht gelösten Problem der Kinderbetreuung scheitern.

Gerade der Bezug auf die spezifischen Bedürfnisse an die Kinderversorgung der Gruppe der Alleinerziehenden ist ein Hauptanliegen unseres Konzeptes.

Langfristig muß sich an der Situation, daß 30% der SozialhilfeempfängerInnen zu der Gruppe der Alleinerziehenden gehören, etwas ändern.

Nicht zuletzt durch die Beschäftigungsprojekte des Bürgerhauses, gibt es eine ganze Reihe von Frauen, die im Bereich Kinderpflegerin / Erzieherin / Hauswirtschafterin qualifiziert wurden. Dieses Potential sollte im Anschluß an die Beschäftigungsprojekte, die ja nur vorübergehenden Charakter haben, genutzt werden.

### Familiensituation im sozialen Brennpunkt

Erwachsenen, die sehr stark in Konflikte um die Bewältigung des eigenen Alltags verstrickt sind, fällt es sehr schwer, sich angemessen auf die Bedürfnisse von Kindern einzustellen und für deren Entwicklung eine Atmosphäre zu schaffen, die reich an Anregungen und förderlichen Erfahrungsmöglichkeiten ist.

Das alltägliche Über-die-Runden-Kommen ist vielfach das bestimmende Lebensmotiv, besonders für Alleinerziehende in einem sozial randständigen Milieu. Unserer Erfahrung nach bleiben sich viele Kinder häufig selbst überlassen, beziehungsweise finden sich ständig Situationen ausgesetzt, die sie sozial und emotional überfordern; Bedingungen also, die der sozialen Entwicklung zu einer verantwortlichen und handlungsfähigen Persönlichkeit eher abträglich sind. Gerade für diese Kinder bedeutet der Verzicht auf einen Platz in einem Kindergarten, die in dieser frühen und prägenden Lebensphase besonders schwerwiegende, verschenkte Option auf die Entwicklung einer gesunden und leistungsfähigen Persönlichkeit.

Es ist in diesem Lebensraum ein starker Bedarf an pädagogischer Förderung und Stützung der Kinder und der Familien vorhanden. Die emotionale und kognitive Förderung der Kinder im Krabbelalter, die zu einem Teil durch die Baby- und Krabbelstube Trier-Nord und die Krabbelstube des Ambrosius-Kindergartens gewährleistet wird, findet eine ungünstige Unterbrechung, wenn das Kind im Anschluß über keinen Kindergartenplatz verfügt.

Eltern in soziale Verantwortung zu integrieren, muß eine wesentliche Aufgabe des Kindergartens sein, ein anderer bedarfsorientierter Schwerpunkt muß in der nachgehenden Familienarbeit liegen, die die Situation des Kindes in der Familie stabilisiert und auch die Verbesserung des gesamten familiären Milieus zum Ziel hat.

Gerade in diesem Milieu kann nicht davon ausgegangen werden, daß ohne eine intensive, aufsuchende Elternarbeit Erfolge zu erzielen sind.

#### Stadtteilorientierung, Vernetzung und kontinuierliche Förderung

Die Anbindung an das Bürgerhaus Trier-Nord und die enge Kooperation mit der Baby- und Krabbelstube Trier-Nord wird ein begünstigendes Milieu für die soziale Entwicklung schaffen.

1. Durch einen in diesem sozialen Milieu anerkannten Träger, der eine 10-jährige Arbeitserfahrung hier einbringen kann, wäre die Akzeptanz von Stadtteilmwohnern gegenüber dieser Einrichtung gegeben und damit bestünde zugleich die Option auf eine effektive Eltern- und Familienarbeit. Es müssen nicht erst soziale Hemmschwellen abgebaut werden. Zugleich wäre dies die Gewähr, daß die spezifischen Bedürfnisse dieser Bewohnergruppe Berücksichtigung finden.
2. Die "Institution Kindergarten" wäre eingebettet in ein breites Netz sozialer Intervention, das:
  - fortlaufende, aufeinander abgestimmte Förderung von Kindern ab dem Babyalter ermöglicht. Wichtig ist uns, daß die individuelle Förderkette an keiner Stelle unterbrochen ist, also eine kontinuierliche Förderung gerade der sozial benachteiligten Kinder möglich ist.
  - auf die Dynamik der sozialen Entwicklung in diesem Stadtteil eingestellt ist und diese mit den Eltern zu einem kinder- und familienfreundlichen Milieu entwickelt.

3. Durch eine Abstimmung mit anderen modellhaften Projekten (wie den Beschäftigungsprojekten) wäre eine flexible Anpassung an den Bedarf und eine bedarfsgerechte Versorgung der Kinder möglich. Gleichzeitig könnte man Frauen aus dem Stadtteil, die bereits in Kinderbetreuung qualifiziert wurden, neue Tätigkeitsfelder eröffnen. Darüber hinaus wurde im Laufe der Jahre in diesem Stadtteil eine enge Kooperation mit allen sozialen Einrichtungen aufgebaut, von der ein Kindergarten in seiner alltäglichen Arbeit profitieren würde.

### Das Profil der geplanten Einrichtung

#### Ganztageseinrichtung mit sozialer Durchmischung

Die geplante Einrichtung soll als echte Ganztageseinrichtung (mit Angebot eines Mittagessens) allen sozialen Gruppen und Schichten offenstehen. Gerade eine gesunde soziale Durchmischung, wozu auch die Berücksichtigung von Kindern von Asylanten, Aussiedlern und Ausländern gehört, soll für die Kinder des sozialen Brennpunktes ein Milieu bilden, das den alltäglichen Umgang mit diesen Gruppen erleichtert.

Voraussetzung ist allerdings, daß die Bevölkerungsgruppe der unmittelbaren Wohnumgebung speziell angesprochen wird.

Wichtig ist, daß diese Kinder auf Erfahrungs- und Erlebnismöglichkeiten mit Kindern aus anderen Wohngebieten zurückgreifen können, was zum Abbau von Vorurteilen und sozialer Ghattobildung beitragen wird.

#### Trägerschaft

Als Trägerverein dieses Kindergartens bietet sich unserer Meinung nach der "Verein der Nutzer und Förderer des Bürgerhauses Trier-Nord" an, der gemeinsam mit dem Beirat des Bürgerhaus Trier-Nord betreibt, wozu neben der stadtteilorientierten Sozial- und Kulturarbeit wie offener Kinder- und Jugendarbeit, der familienpädagogischen Arbeit auch die Durchführung von Beschäftigungsprojekten mit SozialhilfeempfängerInnen gehört.

#### Öffnungszeiten und personelle Ausstattung der Einrichtung

Geplant ist eine Einrichtung für 3 Gruppen, in denen jeweils 20 Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren betreut werden.

Die Einrichtung soll täglich zwischen ~~7.30~~ Uhr und 17.30 Uhr geöffnet sein. Insgesamt soll die Öffnungszeit also täglich eine Zeitspanne von 10 Stunden umfassen, wobei die Betreuungsdauer der einzelnen Kinder 8 Stunden nicht überschreiten soll.

#### Personalschlüssel:

- 1 Leitung
- 2 Erziehungskräfte pro Gruppe (1 ErzieherIn, 1 KinderpflegerIn)
- 1 1/2 Kräfte Wirtschaftsdienst (1/2 Köchin, 1 Hauswirtschaftskraft)
- 2 Halbtagskräfte zusätzliches Personal als Springer wegen der längeren Öffnungszeiten und der Situation sozialer Brennpunkt)

#### ~~3 JahrespraktikantInnen~~

Ortsvorschlag:

Die Einrichtung sollte aus Gründen der Abgeschlossenheit des benachteiligten Wohnviertels nicht direkt innerhalb des Wohngebietes Ambrosiusstraße / Am Beutelweg liegen, allerdings im unmittelbaren Einzugsbereiches dieses Wohnquartiers.

Wir denken an ein Objekt im derzeitigen französischen Wohngebiet, das im Rahmen der Konversion frei wird. Priorität ist bei der Auswahl eines geeigneten Objektes auf solche Objekte zu legen, die bereits vorher als Kindereinrichtung genutzt wurden und wo nur geringe oder keine baulichen Veränderungen erfolgen müßten.

In diesem Rahmen anfallende Renovierungs- und Instandsetzungsarbeiten könnten durch das Qualifizierungsprojekt des Bürgerhauses im Sanierungsbereich durchgeführt werden.